

Inhalt

ad Sartre – Zur Freiheit verurteilt	7
1. Von der Authentizität des Individuums zur Intelligibilität der Geschichte	9
2. Überlegungen zur Frage des Anderen	46
3. Camus und Sartre – eine schwierige Freundschaft	71
4. Merleau-Ponty – eine nie vernarbende Wunde	108
5. Ekel und Einsamkeit bei Sartre und Houellebecq	116
6. Was wird aus der Freiheit auf Sartres Wegen?	150
7. Brecht, Sartre und der Marxismus	184
Anmerkungen	193
Nachweise der Erstveröffentlichungen	204

ad Sartre – Zur Freiheit verurteilt

Die folgenden Texte, aus Vorträgen oder aus Aufsätzen hervorgegangen, sind Zeugnisse einer Jahrzehnte währenden Beschäftigung mit dem Denken und Wirken Sartres. Sie begann in der DDR, unter Bedingungen beschränkter Möglichkeiten, die Arbeiten Sartres und der geistigen und politischen Landschaft, in der er sich bewegte, zu verfolgen, über sie zu schreiben und zu veröffentlichen. Sartres Philosophie und Literatur, in deren Zentrum die Themen der Kontingenz und der Freiheit stehen, waren mit dem realen Sozialismus ostdeutscher Machart schwer vereinbar. Doch auch in der Welt nach dem Ende dieser begrenzten Form des Denkens und Handelns ist die Freiheit nicht selbstverständlich, sie wird eingeschränkt, entstellt, missverstanden und missbraucht. Nicht nur deshalb bleibt Sartres Werk aktuell. Auch sein Engagement für Unterdrückte, Verfolgte, Entrechtete, gegen Nationalismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzungen aller Arten ist – leider – nicht überholt. So wurden seine *Überlegungen zur Judenfrage*, wie der zweite Aufsatz dieser Sammlung belegt, in letzter Zeit mehrfach aufgegriffen.

Sartre war einer der vielseitigsten Intellektuellen des Zwanzigsten Jahrhunderts, er bleibt weltweit ein unverzichtbarer Bezugspunkt in den Debatten unserer Zeit. Nach wie vor denkt er, um mit Brecht zu sprechen, in vielen Köpfen, so wie er es zu seinen Lebenszeiten tat. Aristoteles, die Stoiker,

Pascal, Spinoza und Descartes, Kant, Hegel und Marx, Nietzsche, Bergson, Freud, Husserl, Heidegger, Jaspers, Simone de Beauvoir, Maurice Merleau-Ponty, Stendal, Flaubert, Proust, Faulkner, Kafka, Nizan und Camus, Brecht, Tintoretto, Giacometti, Wols, Calder und manch anderer dachten in seinem Kopf mit und gegeneinander, Autoren unserer Tage setzen die Dialoge fort. In seinen *Entwürfen für eine Moralphilosophie* schrieb er, man ist nie allein dumm. Man ist auch nie allein intelligent. Sartres außerordentliche Intelligenz, von vielen Zeitgenossen bewundert, beweist es, wie die folgenden Texte, die sich nicht auf die Person Sartres beschränken, sondern seine Beziehungen zu Mitmenschen und Zeitereignissen einbeziehen. Sie verstehen sich, wie auch alle Texte Sartres, als Appell an die Freiheit des Lesers, mit ihnen seine Freiheit zu erweitern.